

# Die Post-68erinnen

**generationlab-Studie zeigt Post-68erinnen als politisch desillusionierte Frauengeneration, die sich für eine neue Kultur des Alter(n)s rüstet**

Expert-Flash von Beate Großegger

Die Frauen der Post-68er-Generation erlebten in jungen Jahren die frauenpolitische Aufbruchstimmung der 1970er Jahre hautnah: Die „Neue Frauenbewegung“, die sich aus der „Neuen Linken“ abgespalten hatte, brachte mit teils spektakulären Aktionsformen weit über feministische Kreise hinaus eine Debatte um Gleichberechtigung der Geschlechter in Gang und machte den „Internationalen Frauentag“ zum Tag einer alle Frauen einschließenden internationalen Frauensolidarität.

Die 1970er veränderten die Lebensrealitäten vor allem junger Frauen: In Österreich brachte das Jahrzehnt aus frauenpolitischer Sicht wichtige Reformen wie die Familienrechtsreform, die Scheidungsreform, straffreien Schwangerschaftsabbruch und das Gleichbehandlungsgesetz. Die Bildungschancen für junge Frauen hatten sich verbessert. Mainstream-Medien wie die „Brigitte“, eine der damals populärsten Frauenzeitschriften, griffen die „Frauenfrage“ auf, so drang Frauenpolitik in die Welt der Frauenzeitschriften-Leserinnen vor. Doch was ist aus der Frauengeneration, die in den 1970ern gerade dabei war, privat wie beruflich Fuß zu fassen, geworden? Die Antwort ist ernüchternd: Politikdistanzierte und in frauenpolitischen Fragen eher enttäuschte Best-Agers, das zeigen Exklusiv-Daten aus dem *generationlab* des Instituts für Jugendkulturforschung.

## **Post-68erinnen sind politisch desillusioniert**

- Nur 9% der 55- bis 65-jährigen Österreicherinnen haben Vertrauen in die Politik.
- 40% der Post-68erinnen trauen keiner Parlamentspartei zu, die Probleme des Landes zu lösen.
- 82% treten für Pensionssplitting ein: eine Maßnahme im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit, die den durch Kindererziehungszeit entstehenden finanziellen Verlust zumindest teilweise reduziert, und zudem ein Beitrag gegen Altersarmut jener Frauen, die aufgrund der Kinderbetreuung nicht ausreichend Pensionsversicherungsansprüche erworben bzw. Pensionsversicherungsbeiträge eingezahlt haben, um materiell gesichert in ihren dritten Lebensabschnitt zu gehen. Seitens der Politik bemerken die Post-68erinnen allerdings kaum Ambitionen, das derzeit freiwillige Pensionssplitting zu popularisieren oder frauenpolitisch gar größer zum Thema zu machen.

In der frauenpolitischen Debatte herrscht heute Stagnation. Frauenpolitik wird zunehmend auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie reduziert. Oft gewinnt man den Eindruck, es gehe dabei vor

allein um ein pragmatisches „Handling“ von Mehrfachbelastungen. Was in der Frauenpolitik fehlt, sind große sozialpolitische Visionen. Vieles bleibt beim Lippenbekenntnis und sobald es um Maßnahmen geht, die ökonomische Benachteiligungen ausgleichen und damit soziale Ungleichheit abfedern, verstummt die Debatte plötzlich, wie man am Beispiel des Pensionssplittings sieht. Auch um die einst viel beschworene Frauensolidarität ist es still geworden, was die Desillusionierung so mancher Post-68erin vermutlich noch bestärkt.

Die „Töchter der feministischen Revolution“ geben sich emanzipiert, aber nicht feministisch. Junge Frauen aus der Millennial-Generation konzentrieren sich großteils lieber auf ihre persönlichen Erfolgsgeschichten, als Systemkritik zu üben. Weder Ausbruch, noch Aufbruch, sondern ein wettbewerbsorientiert-angepasster Individualismus bestimmt heute die persönlichen Lebensentwürfe junger Frauen.



**Frauen aus der Post-68er-Generation definieren das Älterwerden neu**

Indessen rückt für Frauen der Post-68er-Generation das Thema „Älterwerden“ in den Vordergrund. Wie die generationlab-Studie des Instituts für Jugendkulturforschung zeigt, positionieren sich 55- bis 65-jährige Österreicherinnen als Protagonistinnen eines „aktiven

Alterns“ und sind dem digitalen Zeitgeist weitaus weniger fern, als man ihnen in der öffentlichen Debatte gerne unterstellt:

- Für 84% der 55- bis 65-jährigen Österreicherinnen gehört Sport betreiben zu einem gesunden Lebensstil
- 61% machen mindestens einmal in der Woche Sport/Bewegung, um sich fit zu halten.
- Digitale All-Age-Media sind für immer mehr Frauen der Best-Ager-Generation aus dem persönlichen Alltag nicht mehr wegzudenken: 47% der 55- bis 65-jährigen Österreicherinnen nutzen täglich WhatsApp.

## generationlab

Das im Sommer 2016 vom Institut für Jugendkulturforschung ins Leben gerufene [generationlab](#) verknüpft Jugendforschung mit Fragen der Inter-Generationenanalyse und rückt neben Werten und Lifestyles Fragen zu einer generationengerechten Politik sowie Zukunftsszenarien für das Miteinander der Generationen in den Mittelpunkt.

Wir bieten Forschung, Fortbildung und Beratung auf Basis fundierter Inter-Generationenanalyse.

Weitere Infos unter: <https://jugendkultur.at/institut/departments/generationlab/> sowie im generationlab-News-Archiv: <https://jugendkultur.at/thema/the-generationlab/>

## Dr. Beate Großegger

ist Mitbegründerin und stv. Vorsitzende des Instituts für Jugendkulturforschung in Wien und leitet seit 2001 die Forschungsabteilung des Instituts. Sie ist seit 1996 in der angewandten Sozialforschung und seit 2002 darüber hinaus als Lektorin in der akademischen Lehre tätig.

Weitere Infos unter: <https://jugendkultur.at/institut/team/beate-grossegger/>

# Institut für Jugendkulturforschung

Alserbachstraße 18/7.OG – 1090 Wien

Seit 2001 bietet das Institut für Jugendkulturforschung praxisrelevante Jugendforschung. Seit 2016 betreibt das Institut darüber hinaus ein [generationlab](#) mit Forschung, Fortbildung und Beratung zu Generationenfragen.

Das Institut für Jugendkulturforschung verfolgt einen lebensweltlichen Forschungsansatz und bedient sich neben quantitativer Verfahren auch erprobter qualitativer Methoden, die Alltagskulturen optimal erschließen. Die Kombination von interpretativen und statistischen Verfahren ermöglicht angewandte Sozialforschung auf hohem Niveau. Das Leitungsteam des Instituts ist seit mehr als zwei Jahrzehnten erfolgreich in der angewandten Sozialforschung tätig.

Wir sind spezialisiert auf:

- Repräsentativumfragen → face-to-face sowie online
- qualitative Jugend- und Intergenerationenstudien → fokussierte und problemzentrierte Interviews, Gruppendiskussionen, teilnehmende Beobachtungen
- Praxisforschung → summative und formative Evaluationen, Kreativ-Workshops, Werbemittel- und Homepage-Abtestungen, Mystery Checks
- Sekundär(daten)-Analysen und Expertisen zu allen Kernthemen der Jugendarbeit und Jugendforschung
- triangulative Studien-Designs → Kombination verschiedener Erhebungs- und Auswertungsverfahren, um umfassende Antworten auf die zu untersuchenden Fragestellungen zu erhalten
- Trendmonitoring
- Generationenanalyse und -beratung
- Entwicklung empirisch begründeter Typologien als Tool der Zielgruppensegmentierung und strategischen Maßnahmenplanung

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung: Wir freuen uns auf Ihren Anruf!